

EUGEN PAUL

ZUR HISTORISCHEN DIMENSION RELIGIONSPÄDAGOGISCHER FORSCHUNG<sup>1</sup>

Sieht man von der Wissenschaftstheorie (im weiteren Sinne) ab, die hier nicht eigens thematisiert werden soll<sup>2</sup>, dann ist gegenwärtig im deutschsprachigen Raum die historische Seite des religionspädagogischen Feldes ein wenig beachteter Gegenstand. Daher sind hier vor allem fremdsprachige Arbeiten vorzustellen.

1. Joseph Gevaert, *Studiare catechetica*. Introduzione e documentazione di base, Leumann (Torino): Elle Di Ci 1983, 62-80

Diese solide Einführung in die Religionspädagogik bietet auf den genannten Seiten die neueste und beste mir bekannte historische Bibliographie. Sie berücksichtigt die meisten Sprachgebiete und alle Epochen. Zuerst werden die Arbeiten über die gesamte Geschichte aufgeführt, dann die über Antike, Mittelalter und Moderne, schließlich solche über einzelne Länder (Österreich, Belgien, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Italien, Holland, Spanien, USA, Kanada und Lateinamerika).

2. Michel Dujarier, *A History of the Catechumenate*. The first Six Centuries. Translated from the French by Edward J. Haas, New York u.a.: Sadlier 1979, 143 S.

Der Autor, bekannt vor allem durch verschiedene Arbeiten zum Katechumenat der Alten Kirche (vgl. Gevaert, 65), legt hier eine Gesamtdarstellung vor, die anscheinend eigens für diese amerikanische Ausgabe geschrieben wurde.<sup>3</sup> Sie ist als Übersicht gedacht im Bewußtsein, daß "an exhaustive modern study tracing the history of the catechumenate" bis heute fehlt (122). Bei aller gebotenen Kürze zeichnet sie sich durch differenzierte geographische und temporale Betrachtung aus, rechnet also nicht zu bestimmter Zeit an bestimmtem Ort Nachweisbares auf das Katechumenat der ganzen Alten Kirche hoch; vor allem aber betont sie das Katechumenat als Lebensform: Es ist weniger eine Institution (erst recht Lehrinstitution) als "a way of doing things" (35), eine Praxis, die zuletzt Sache aller Christen ist und bei der es um die Beheimatung in authentisch-christlicher Lebensführung geht. - Neben einem Anhang zur Mög-

1 Vgl. grundsätzlich zur Frage meinen Bericht "Geschichte christlicher Erziehung und Sozialisation - Zu einem Stiefkind der Forschung". In: ThRev 80 (1984) 177-186. Das dort Ausgeführte soll im folgenden nicht wiederholt werden; entsprechend werden die dort rezensierten Arbeiten hier nicht noch einmal vorgestellt.

2 Zu nennen wären hier die Aufsatzsammlungen von K. Wegenast (Hg.), Religionspädagogik, 1. Band: Der evangelische Weg, 2. Band: Der katholische Weg, Darmstadt 1981/1983; H.-G. Heimbrock, Lern-Wege religiöser Erziehung. Göttingen 1984, 11-72 (historische Modelle christlicher Erziehung von Luther über Salzmann, Schleiermacher, Diesterweg bis Niebergall/Kabisch, Eberhard, Pfister, Bohne und Rinderknecht/Zeller); Elis. Mackscheidt, Erziehung für das Heil der Seele, Mainz 1982 (Erziehungslehre von Alban Stolz); H. Anselm, Religionspädagogik im System spekulativer Theologie, München 1982 (zu Christian Palmer); U. Küffer, Jeremias Gotthelf. Grundzüge seiner Pädagogik, Bern/Stuttgart 1982.

3 Die Basis ist zweifellos der 1. Teil von A. Laurentin/M. Dujarier, *Catechumenat, données de l'histoire et perspectives nouvelles*, Paris 1969.

2A<sup>2</sup> 4253

lichkeit einer Katechumenatsgeschichtsschreibung (vor allem bibliographisch) findet sich einer über "Decline and Revival of the Catechumenate: Sixth to the Twentieth Century" (131-143), wo kurz die Linien bis zum Vaticanum II angedeutet werden.

3. Matthias Winter, Kindheit und Jugend im Mittelalter, Freiburg 1984 (Hochschulsammlung Philosophie/Geschichte, Bd. 6), 238 S.

4. Jean Longère, La prédication médiévale, Paris: Etudes Augustiniennes 1983, 300 S.

Wer sich nicht mit bloßer Institutions- und Ideengeschichte begnügen will, muß sich auch mit den immer zahlreicher werdenden Arbeiten zur historischen Kinder- und Jugendforschung befassen. Dominiert auf diesem Feld - wenigstens was die Rezeption betrifft - zwar noch eine eher globale Betrachtung aufgrund weniger Gewährsleute<sup>4</sup>, so hat die Forschung deren Problematik erkannt.<sup>5</sup> Entsprechend drängt man auf Detailforschung. In diesen Kontext gehört die Freiburger philosophische Dissertation Winters. Sie trägt weitere Bausteine zu einer Geschichte der Kindheit im Mittelalter zusammen. Im 1. Teil wird - auf den Spuren der Untersuchung von Le Roy Ladurie<sup>6</sup> - "Jugend ohne Erziehung" in einer ländlichen Katharergemeinde um 1300 untersucht. Im 2. Teil folgt die Analyse der Autobiographie des Guibert von Nogent (+1124), die als einzigartiges Zeugnis immer wieder zu Interpretationen reizt. Das höfische Milieu (Teile 3 und 4) und seine Verlängerung in eine verstärkte Pädagogisierung der spätmittelalterlichen Gesellschaft (Teil 5) sind weitere Gegenstände der Untersuchung. Mögen dabei auch manche Thesen einer besseren Begründung bedürfen, so ergeben sich doch wichtige Korrekturen an üblichen Pauschalierungen.<sup>7</sup>

Weil gerade bezüglich des Mittelalters eine isolierte institutionelle Betrachtung (in unserem Fall: hier Katechese - dort Predigt) in die Irre führt, sei auf die Arbeit von

4 Das ist vor allem Ph. Ariès, L'enfant et la vie familiale sous l'ancien régime, Paris 1960, das nach 15 Jahren auch ins Deutsche übersetzt und beherzt betitelt wurde: "Geschichte der Kindheit", München 1975 (so leicht also kommt man zu einer "Geschichte der ..."); dann wäre auch zu nennen der Sammelband von L. de Mause (Ed.), The History of Childhood, New York 1974, der in deutscher Übersetzung den schaurig-schönen Titel "Hört ihr die Kinder weinen. Eine psychogenetische Geschichte der Kindheit" (Frankfurt 1977) erhielt, anscheinend deshalb, weil der darin enthaltene Aufsatz des Herausgebers, der meist fernab von historischen Quellen (aber aufgrund fester psychoanalytischer Überzeugungen) diesen Tenor anschlägt, für repräsentativ (oder verkaufsträchtig?) gehalten wurde. Vgl. dazu jetzt: F. Nyssen, Die Geschichte der Kindheit bei L. de Mause. Quellendiskussion, Frankfurt 1984.

5 Vgl. knapp und gut: K. Arnold, Kind und Gesellschaft in Mittelalter und Renaissance, Paderborn/München 1980, 10-16: Ariès und die Folgen.

6 E. Le Roy Ladurie, Montaillou. Ein Dorf vor dem Inquisitor, Frankfurt 1980 (frz. Original: 1975).

7 Gegen de Mause und Ariès (s. Anm. 4) ergibt sich, daß Kinder Gegenstand der Sorge und Zuwendung sind bzw. daß auch 'das Mittelalter' Sinn für das spezifisch Kindliche hat. Überdies zeigt sich, daß 'das Mittelalter' eine Entwicklung anscheinend in Richtung 'einer Erziehung im Sinne individueller Selbststeuerung' (12) aufweist, somit keine uniforme Einstellung zu Kindheit und Jugend kennt. Vgl. zu dieser Epoche auch N. Orme, From Childhood to Chivalry. The education of the English Kings and aristocracy, London 1984 (von der Eroberung 1066 bis zur Reformation).

Longère hingewiesen. Soweit religionspädagogisches Handeln bzw. Einflüsse religiöser Sozialisation in der Predigt sichtbar werden, wird man hier gut informiert und bibliographisch weitergeführt.

5. Gerald Strauss, Luther's House of Learning. Indoctrination of the Young in the German Reformation, Baltimore/London: The John Hopkins University Press 1978, 390 S.

6. Klaus Goebel (Hg.), Luther in der Schule. Beiträge zur Erziehungs- und Schulgeschichte, Pädagogik und Theologie, Bochum 1985 (Dortmunder Arbeiten zur Schulgeschichte und zur historischen Didaktik, Bd. 6), 268 S.

7. Ch. Weismann, Eine kleine Biblia. Die Katechismen von Luther und Brenz. Einführung und Texte, Stuttgart 1985, 176 S. Mit Faksimile-Beilage: Fragstück des Christlichen Glaubens für die Jugend. Johan. Brentz (1535).

Strauss untersucht die Pädagogik und Didaktik der lutherischen Reformation und fragt dann anhand der Visitationsakten des 16. (und auch 17.) Jahrhunderts nach ihrem Erfolg. In diesen Protokollen nun liest man - erstaunlicherweise - wenig anderes als das, was auch schon zu Beginn der Reformation als 'Mißstand' gebrandmarkt wurde. Angesichts dieses Befundes wird man die (einstigen) Kontroversen und die (jetzigen weitgehenden) Übereinstimmungen bei der Beurteilung spätmittelalterlicher 'Lehreffektivität' nachdenklich betrachten. Wenn soviel pädagogischer Eifer auch nichts wesentlich anderes zuwege gebracht hat, ist offensichtlich der (stillschweigend vorausgesetzte) Effekt dieses Eifers oder wenigstens dieser besonderen Art von Eifer nicht so sicher; dann ist die Belehrung in Sachen des Glaubens ('Katechismus' - die große 'Erfindung' dieser Zeit!) skeptisch zu beurteilen, oder - vorsichtiger - : dann ist diese 'Pädagogik und Didaktik' näher religionspädagogisch (theologisch und pädagogisch) zu analysieren. Strauss spricht u.a. von "the extraordinary tenacity of popular resistance to imposed doctrines and observances", die in der Geschichtsschreibung unterschätzt worden sei. Und von den Kirchenmännern sagt er: "Lacking respect for the ways of popular belief, churchmen felt no compassion for the religious needs of ordinary people and gained no understanding of their disinterest in the formulas of the official creed...": Blindheit für religiöse Erfahrungen und Ausdrucksformen, die in der (eigenen) Orthodoxie nicht sichtbar sind (302). Damit sind wir schon bei höchst modernen Problemen (vgl. unten Nrn. 10, 12 und 17)!

Der von Goebel herausgegebene Sammelband, eine (seltene) pädagogische Frucht des Lutherjahres, enthält Beiträge zur Bedeutung Luthers für Schule und Erziehung, zum (lutherisch-reformatorischen) Schulwesen, zu A. H. Francke und zu den "Ursachen des katholischen Bildungsdefizits in Deutschland seit Luthers Auftreten". Darunter ist ein programmatischer Beitrag, der m.E. (soweit sich das generalisieren läßt) die Stärken

und Schwächen des Bandes dokumentiert.<sup>8</sup> Anregend und perspektivreich wird versucht, die pädagogische Lutherforschung zu orten und neue Aufgaben für sie zu formulieren. Dabei wird z.B. mit Recht gefordert, die erzieherischen Bedingungen des Spätmittelalters zu erforschen, eine Perspektive, die im ganzen Band aber fehlt. Das kann zu irreführenden Behauptungen führen, wie: "Ein ausgesprochen reformatorischer Beitrag ist die Festlegung eines Tages, Mittwoch oder Samstag, um 'christliche Unterweisung' zu lernen." (S. 22) Das hat aber für die Schule (!) auch das 5. Laterankonzil (1514) gefordert und die Sonn- und Festtage eigens dafür vorgesehen. Eine weitere Forderung ist die nach interdisziplinärer Forschung. Es findet aber im ganzen Band nirgends eine Auseinandersetzung mit der Arbeit von Strauss statt, ja, einmal wird die schulgeschichtliche Erforschung der Visitationsberichte des 16. Jahrhunderts ausdrücklich als Desiderat angemeldet (S. 147 Schluß, vgl. ähnlich die Forderungen des Autors zur Erforschung der Wirkungsgeschichte, S. 50): genau Strauss' Thema! Und der Autor selber beklagt die vernachlässigte Untersuchung der mönchischen Lebensform (zulasten der monastischen 'Didaktik' und Erziehungstheorie), eine Aufgabe, die doch in erziehungsgeschichtlichem Kontext durch Illmer (der übrigens im Literaturverzeichnis genannt wird) angepackt wurde.<sup>9</sup>

Weismann, der über die Katechismen von Brenz promoviert hat, will einmal "die beiden berühmtesten und einflußreichsten Katechismen der lutherischen Kirchen" heutigen Lesern in authentischer Ausgabe zugänglich machen, zum andern sollen die Katechismen zueinander in Beziehung gesetzt, und es soll "außer ihrer Entstehung auch ihre Wirkungsgeschichte, vor allem im süddeutschen Bereich" (sprich: vor allem Württemberg) wenigstens in Umrissen skizziert werden (S. 9). Neben den genannten zwei Katechismen ist deshalb auch der württembergische Katechismus von 1696 abgedruckt, der den Brenzkatechismus mit dem Luthers verbindet. Diese Arbeit ist sehr kenntnisreich (vgl. auch die gute Bibliographie S. 152-158), wenngleich sie die Katechismusgeschichte zu sehr unter dem Aspekt der Schulgeschichte betrachtet (Luthers Kleiner Katechismus ist aber nicht als Schulkatechismus konzipiert). Damit hängt wohl zusammen, daß die Entwicklung der Katechese (besonders ihrer Inhalte) zu sehr von der späteren (nachmittelalterlichen) Entwicklung her gesehen und entsprechend die Bedeutung schriftlicher Schulkultur für den Glauben überschätzt wird. Auch - wenn diese Anmerkung noch erlaubt ist - zeigt sich, wie sich Theologen in ihrem Gehäuse verheddern können. Der berühmten, viel verhandelten Frage nach dem theologischen Sinn der Anordnung der Katechismusstücke geht auch Weismann mit Eifer nach mit dem Ergebnis: Luther (Dekalog-Credo-Vaterunser-Sakramente) wie Brenz (Taufe-Credo-Vaterunser-Dekalog-Eucharistie-'Schlüssel des Himmelreiches' = Predigt des Evangeliums)

8 E. Wiersing, Martin Luther und die Geschichte der Erziehung. Überlegungen zum erziehungsgeschichtlichen Interesse an Mittelalter und früher Neuzeit, dargestellt am Beispiel Luther (S. 27-54).

9 D. Illmer, Erziehung und Wissensvermittlung im frühen Mittelalter, München 1971 (jetzt: Kastellaun 1979). Vgl. auch unten Anm. 16.

drücken in Ihrer Anordnung genuin reformatorische Theologie aus ('Gesetz und Evangelium', vgl. S. 55). Ich frage etwas respektlos: Wenn so disparate Anordnungen denselben theologischen Grundansatz spiegeln sollen, dann müßte das erst recht für die Anordnung 'Credo-Sakramente-Dekalog-Gebet/Vaterunser' (Catechismus Romanus) gelten, oder muß man gar sagen: Für jede andere auch?! Gibt es da nicht schlichtere, 'pädagogische' Erklärungen (bei aller Berücksichtigung der - übrigens ja gar nicht so eindeutigen - Erläuterungen der Autoren), etwa: Luther denkt, der 'einfältige Mann' will zuerst wissen, was er (als Christ) zu tun hat, also beginnt er damit ...; Brenz hat getaufte Kinder vor sich und hält daher die Taufe für einen guten Ausgangspunkt...<sup>10</sup>?

8. Christine Reents, Die Bibel als Schul- und Hausbuch für Kinder. Werkanalyse und Wirkungsgeschichte einer frühen Schul- und Kinderbibel im evangelischen Raum: Johann Hübner ..., Göttingen 1984, 417 S.

9. Friedrich Trzaskalik, Studien zu Geschichte und Vermittlung des katholischen Katechismus in Deutschland, Köln/Wien 1984, 161 S. (Kölner Veröffentlichungen zur Religionsgeschichte, Bd. 5).

10. Elisabeth Germain, Langages de la foi, à travers l'histoire. Mentalités et Catéchèse, approche d'une étude des mentalités, Paris: Fayard-Mame 1972, 242 S.

11. Pietro Braido, Momenti di storia della catechesi e del catechismo dal Concilio di Trento al Concilio Vaticano I, Roma: Università Pontificia Salesiana 1982, 282 S.

12. Gilbert Adler/Gérard Vogeleisen, Un siècle de catéchèse en France (1893-1980), Histoire, déplacements, enjeux. Paris: Ed. Beauchesne 1980 (Théologie Historique 60), 610 S.

13. Dieter Stoodt, Arbeitsbuch zur Geschichte des evangelischen Religionsunterrichts in Deutschland, Münster: Comenius Institut 1985, 555 S.

Die Berner evangelisch-theologische Habilitationsschrift von Ch. Reents wendet sich der in der evangelischen Theologie vernachlässigten Erforschung des praktischen Bibellegebrauchs zu und versucht - über bisherige katholische Arbeiten hinaus<sup>11</sup> - den sozialgeschichtlichen Aspekt einzubeziehen.<sup>12</sup>

10 Zu dieser Epoche wären noch zu nennen: W. Glade, Die Taufe in den vorcanisianischen katholischen Katechismen des 16. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet, Nieuwkoop 1979; G. Bellinger, Bibliographie des Catechismus Romanus: Ex decreto concilii Tridentini ad Parochos. 1566-1978, Baden-Baden 1983; P. Rodriguez/R. Lanzetti, El Catecismo Romano: Fuentes e historia del texto y de la redacción, Pamplona 1982.

11 Sie werden S. 9f genannt. In neuester Zeit sind das: K. Sorger, Die synoptischen Gleichnisse in der katholischen katechetischen Literatur des deutschen Sprachraums zwischen 1870 und 1963, 2 Bde., Diss. Münster 1970; B. Ort, Die Kindheitsgeschichte nach Lukas in der Geschichte der Katechese, Frankfurt 1977 (über den Zeitraum von 1777-1967); W. Langer, Moralphädagogische Bibelinterpretation. Die ethische Aktualisierung biblischer Texte im deutschsprachigen katholischen Bibelunterricht seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, Diss. Münster 1977.

12 Vgl. näherhin: ThRev 81 (1985) 149.

Trzaskalik veröffentlicht den historischen Teil seiner Wiener Dissertation von 1975. Bei allen möglicherweise nützlichen Einzelerkenntnissen freilich bedeutet eine derartige thematische Breite, dazu noch als Vorspann einer systematischen Arbeit, eine klare Überforderung.<sup>13</sup>

Wie der Untertitel zeigt, läßt sich E. Germain von der neueren französischen Sozialgeschichtsforschung inspirieren. Was das religiöse Denken und Fühlen des Volkes prägte, soll thematisiert werden. Katechetische Theorie, Praxis und entsprechend Katechismen sind dabei im Kontext der Gesamtpastoral, diese wiederum in ihren soziokulturellen Verflechtungen zu würdigen. Ausgehend von einem Blick auf das Mittelalter und von der Erörterung der katechetischen Bemühungen des 16. Jahrhunderts wird die Entwicklung in Frankreich bis zur Gegenwart dargestellt. Die Beleuchtung der aktuellen Problematik bildet den Schluß (vgl. unten Nr. 17).

Braido will Studenten (keineswegs als lückenlos gedachte) Informationen zum Verständnis der Geschichte der (katholischen) Katechese vom 16. bis zum 19. Jahrhundert bieten. Europa vor allem, näherhin Italien, Frankreich, Deutschland, Österreich, teilweise auch Spanien (und Lateinamerika) werden dabei berücksichtigt. Auch Braido will die Geschichte der Katechese einbetten in die Geschichte der Pastoral, ja in die 'erlebte Geschichte des christlichen Volkes'. Seine Darstellung ist kenntnisreich; vor allem besticht die umfassende Heranziehung internationaler Literatur.

Adler und Vogeleisen haben eine Theorie der Katechese im Auge, die sich mit Recht 'Theorie der Praxis' nennen kann und entsprechend dem katechetisch Handelnden dient. Als bester Weg dorthin betrachten sie die Analyse der neuesten Geschichte der Katechese! Ausgehend vom französischen Nationalkatechismus (1937) analysieren sie das klassische katechetische Modell der neueren Zeit (Höhe- und Schlußpunkt der Nationalkatechismus von 1947): Der Glaube in Gestalt rechter Lehre und klarer Abstraktheit, der von der hierarchisch gegliederten Kirche (sprich: den Hierarchen) garantiert wird (das heilsnotwendige Wissen). Dabei dienen die Arbeiten von E. Germain (bes. oben Nr. 10) der Klärung. Dann folgt die Charakterisierung der 'katechetischen Bewegung' (beschränkt auf Frankreich und die Katechese der Acht- bis Zwölfjährigen), die dieses Modell überwunden hat (beginnend schon Ende des 19. Jahrhunderts; Prototyp dann: Joseph Colomb, entsprechend der 'Neue Katechismus' von 1968 in Form verschiedener Materialien): Heilsgeschichtlich-liturgische Katechese, auf die kindliche Erfahrung bezogen. Sie muß freilich als Übergangsmodell gewertet werden, weil die kindliche Erfahrung zu mechanisch, zu selektiv (fast nur Glückserfahrungen) und äußerlich (eher illustrativ) eingebracht wird, m.a.W., weil die (theologische) Thematik zuletzt doch bestimmend bleibt. Entsprechend erwies sich dieses Modell bald schon als nicht lebens-

13 Vgl. näherhin: ThRev 81 (1985) 149f.

fähig. Hinter der hier sichtbaren ungelösten Problematik von Subjekt und Objekt des Glaubens steht die - trotz Vaticanum II - ungelöste Problematik von Kirche und Welt. Damit ist die Untersuchung in der Gegenwart angekommen: Welche Ziele und Modalitäten der Katechese sind in heutiger Situation tragfähig? Wie ist die Katechetik zu organisieren? Die Antworten (soweit sie sich kurz zusammenfassen lassen): Katechese ist/muß sein ein erzieherischer, kommunikativer Akt, in dem - auf verschiedenem Niveau - die Gemeinschaft der Glaubenden ihren Glauben (und so auch sich selbst) ausdrückt, einen Glauben, der die 'Vermenschlichung des (heutigen) Menschen' zum Ziel hat. Katechetik muß interdisziplinärer Dialog sein, der wieder das Ganze - nicht bloß einzelne Aspekte - in den Blick nimmt. - Freilich läßt solche Zusammenfassung höchstens die Richtung ahnen, in der gedacht wird (vgl. auch unten Nr. 17), eine Richtung, die m.E. stark von utopischem Schwung geleitet wird. Utopien freilich können auch beflügeln.

Stoodt dokumentiert (unter Mithilfe einer Arbeitsgruppe) den evangelischen Religionsunterricht in Deutschland reichhaltig. Jedes Kapitel enthält einen einleitend-informierenden und einen (größeren) dokumentarischen Teil (Quellen- und Literaturauszüge). Der erste Teil betrachtet die chronologische Entwicklung des Religionsunterrichts als Institution (der staatlichen bzw. kommunalen Schule). Teil 2 behandelt "inhaltliche und methodische Strukturen" (Lehrpläne/Stundentafeln, Methoden, Lehrerbildung, sozialkundliche Funktion des RU/Sozialkunde als neues Fach). Es folgt als 3. Teil "Bücher als Medien des Religionsunterrichts" (Bibel, Katechismus, Lehrbücher, "Andachtsbücher als Medien der Erbauungsliteratur"). Ein umfassendes Literaturverzeichnis schließt den Band ab.<sup>14</sup> Die Anordnung nach Längsschnitten, die sich je einem Grundaspekt widmen, erleichtert die analytische Übersicht nach dem heute üblichen didaktischen Modell. Sie erschwert freilich die synthetische Zusammenschau der jeweiligen epochalen Gestalt des Religionsunterrichts. Natürlich läßt sich das Problem 'Analyse-Synthese' auch als Darstellungsproblem nicht einfach lösen. Aber (exemplarische) Anleitungen (auch zur Synthese wären gerade für Studenten nützlich und wichtig, abgesehen davon, daß solch analytische Sicht auch die Gefahr verstärkt, den Religionsunterricht aus dem kirchlichen (und soziokulturellen) Gesamt(lebens)zusammenhang herauszulösen (die Einbeziehung der Erbauungsliteratur ist freilich solch ein Blick auf diesen Zusammenhang).<sup>15</sup> Doch soll damit das Verdienst des Verfassers und seiner Berater nicht geschmälert werden! - Im Geleitwort wird festgestellt, es gehöre "zu den erfreulichen Merkmalen der gegenwärtigen religionspädagogischen Arbeit, daß sie durch ein zunehmendes ge-

14 Nachzutragen wäre: Oben das Buch Nr. 5 und G. Ringshausen, Von der Buchillustration zum Unterrichtsmedium. Der Weg des Bildes in die Schule dargestellt am Beispiel des Religionsunterrichtes, Weinheim/Basel 1976; vgl. auch die nächste Anmerkung!

15 Gutes Beispiel solch ganzheitlicher Betrachtung: K. Leder, Kirche und Jugend in Nürnberg und seinem Landgebiet 1400-1800, Neustadt a.d. Aisch 1973.

schichtliches Interesse bestimmt" sei. Und doch mußte das Comenius-Institut dieses Buch als Hausveröffentlichung präsentieren (bei ganzen 200 Bestellungen), und es muß jeden Besteller zur Werbung ermuntern - für ein Buch dieses Umfangs, das einschl. Porto noch nicht einmal DM 40.- kostet: Das geschichtliche Interesse der religionspädagogischen Arbeit ist gegenwärtig noch nicht erdrückend.

14. Elmer L. Towns (Ed.), A History of Religious Educators, Grand Rapids/Michigan: Baker Book House 1975, 330 S.

15. Kenneth O. Gangel/Warren S. Benson, Christian Education: Its History and Philosophy, Chicago: Moody Press 1983, 394 S.

Hier soll auf zwei nordamerikanische Arbeiten hingewiesen werden. Die erste stellt in Kurzportraits christliche Erzieher vor (Jesus, Paulus, Augustinus, Kolumban, Thomas v.A., G. Groote ...).

Die zweite behandelt das Thema überblickhaft-kursorisch. Beidesmal ist die bei uns weitgehend unbekannt entwickelte Entwicklung im (vor allem protestantischen) angelsächsischen Raum interessant.

16. Pietro Braido (Ed.), Esperienze di pedagogia cristiana nella storia, 2 Bde., Roma: LAS 1981, 554 und 428 S.

17. Elisabeth Germain, 2000 ans d'éducation de la foi, Paris: Desclée 1983, 204 S.

18. Adolfo Etchegaray Cruz, Storia della catechesi, Roma: Edizioni Paoline 1983 (2. rev. und verm. italienische Auflage), span. Original: *Historia de la catechesis*, Santiago/Chile 1962, 381 S.

Die Sammelbände Braidos beschäftigen sich mit dem 4.-17. (Bd. 1) und 17.-19. Jahrhundert (Bd. 2).

Beginnend mit einer informativen Studie von R. Grégoire über klösterliche Jugend-erziehung und -bildung (4.-12.Jhd.)<sup>16</sup> werden die Erziehungskonzepte, -einrichtungen und -praktiken christlicher Ordensgemeinschaften bzw. Genossenschaften dargestellt: Somasker, Jesuiten, Barnabiten, Ursulinen, Doktrinarien (César de Bus), Piaristen, Gesellschaft Mariens (Jeanne de Lestonnac), Chorfrauen unserer Lieben Frau (Pierre Fourier), Englische Fräulein (Maria Ward), Französisches Oratorium (damit beginnt Bd. 2), Schulbrüder (Johannes de La Salle), Marianisten (G. G. Chaminade), Brüder des Christlichen Unterrichts von Ploërmel (G. Deshayes/J. de Lamennais), Sacré Coeur (M. S. Barat), Werk der hl. Dorothea (L. Passi, P. Frassinetti), Schwestern der

<sup>16</sup> Illmers Arbeit (vgl. Anm. 9) wird freilich nicht berücksichtigt.

Liebe vom Kinde Maria (B. Capitanio, V. Gerosa), Arme Schulschwester/Notre Dame und Salesianer (Don Bosco). Jeder Aufsatz bietet auch gute bibliographische Angaben (Quellen und Sekundärliteratur). - Hier wird ein Feld erschlossen, das die religionspädagogische Zunft hierzulande gewöhnlich nicht bearbeitet.

E. Germain (vgl. oben Nr. 10) hat neuerdings ein Buch vorgelegt, das die ganze Geschichte christlicher Erziehung thematisiert. Es erschien als 1. Band einer Reihe, die aktuelle theologische Themen historisch-dokumentierend erschließen soll (Bibliothèque d'histoire du christianisme, dirigée par Michel Launay). Daher dient die Hälfte des Raumes (je die linke Seite) der Dokumentation (Auszüge aus der Didache, Justins 1. Apologie, Hippolyts *Traditio apostolica* usw. bis hin zu aktuellen Äußerungen des Papstes und katechetischer Kongresse), die durch den Begleittext erschlossen wird. Das zwingt zu Überblicken und Zusammenfassungen. Trotzdem ist die Breite und Perspektive der behandelten Thematik erstaunlich. So wird z.B. die Alte Kirche zeitlich (vor und nach Konstantin) und räumlich (West und Ost) differenziert betrachtet. In der Neuzeit werden Mission und protestantische Tradition ebensowenig ausgeklammert wie die Orthodoxie und die Lage in marxistischen Ländern. Natürlich wird man keine detaillierten Auskünfte über etwa die deutsche katechetische Entwicklung erwarten können. Als Fazit der neuzeitlichen Entwicklung ergibt sich (vgl. oben Nr. 12, worauf verwiesen wird): Das klassische katechetische 'Wissensmodell' (Katechismen) erweist sich als nicht mehr tragfähig. Die Humanwissenschaften haben neue Probleme sehen gelehrt: "catéchèse et mentalités humaines, catéchèse et recherches de groupe, catéchèse et institutions" (187, einschließlich "Institutions et Autorités" und "Langage et Communication": Nr. 10, S. 219-223). Theologisch betrachtet: Die lebendige Offenbarung Gottes muß ihre Vollendung, jedenfalls ihre Realisierung, im Denken, Fühlen und Handeln der in eine spezifische Kultur- und Sozialwelt eingebundenen Glaubenden, die ihren Weg miteinander gehen, finden.

Etchegaray Cruz hat seine 'Geschichte der Katechese' neu bearbeitet. Sie beginnt mit der apostolischen Zeit. Dann folgt die 'patristische Katechese' (2.-8. Jhd.). Der Nachdruck der Betrachtung liegt auf den Lehrinhalten: Was ist Inhalt der Präevangelisation (antichristliche Vorurteile ausräumen, vgl. Apologeten), der Verkündigung des Evangeliums (Kerygma) und der Katechese ('dogmatisch', 'sakramental', 'moralisch', apostolisches Symbolum) und der Predigt im 2. und 3. Jahrhundert? Was sagt Augustinus zur Frage, was ist dogmatischer und mystagogischer Inhalt der Katechese im 4. und 5. Jahrhundert? Natürlich wird auch das Katechumenat behandelt. Ein kurzer Ausblick auf das 6.-8. Jahrhundert schließt diesen Teil ab. Entsprechendes gilt für die Behandlung des Mittelalters. Thomas von Aquin findet hier besondere Beachtung. Dieser Teil schließt mit dem Blick auf die Zeit der Entdeckung und Eroberung der Neuen Welt (Conquista). Das Konzil von Trient (Katechismus Romanus), die Jesuiten Katechese (vor

allem die Katechismen von Canisius, Bellarmin u.a.), entsprechend die Missionskatechese (Lateinamerika) und die Katechese in Frankreich (bes. Fleury, de la Salle) werden als 'Katechese des 16.-17. Jahrhunderts' vorgestellt. Für das 18. und 19. Jahrhundert stehen: Die Katechese der Aufklärung (sehr kurz), Sailer, Hirscher (sehr ausführlich!), Deharbe und die lateinamerikanische Katechese des 19. Jahrhunderts. Das 20. Jahrhundert wird bis zur 'kerygmatischen Katechese' behandelt. G. Gariselli hat den Schlußteil über die katechetische Erneuerung in Italien seit Pius X. bis heute angefügt. Von der Auswahl abgesehen<sup>17</sup>, auch abgesehen von einzelnen Urteilen, über die hier nicht gehandelt werden kann, zeigt sich, daß dieses Buch vor über 20 Jahren konzipiert wurde. Es weist noch alle Merkmale einer institutions- und ideengeschichtlichen Betrachtung auf: Katechese als Lehrinrichtung (mit spezifischem Lehrprogramm), besonders rein durchzuführen für die Neuzeit (Geschichte der Katechese als Katechismusgeschichte); daneben sind (wo greifbar) auch katechetische Ideen interessant. Das alles ist natürlich nicht nebensächlich. Aber solche Betrachtung verführt einmal dazu, Phänomene anderer Epochen mit der modernen institutionell gefärbten Schulbrille zu betrachten (hier vor allem: altkirchliche Katechese primär als Lehrinhalt, der mehr oder minder apriori erschließbar scheint), vor allem aber verführt sie dazu, den Gesamtzusammenhang religiös-kirchlicher Sozialisation und Erziehung (im Kontext der je epochalen und soziokulturellen Einbindung) aus dem Auge zu verlieren: Diesen Gesamtzusammenhang zu erfassen ist aber gerade Aufgabe einer modernen religionspädagogischen Geschichtsschreibung, freilich, eine schwierige Aufgabe: Fordert sie doch interdisziplinäre Forschung, wenigstens die Einbeziehung aller einschlägiger Wissenschaften. Wo das geschieht, wird die historische Forschung (wieder) zur Lösung moderner Fragen beitragen können, auch deshalb, weil sie diese zu relativieren vermag.

---

17 Die Ausführungen über die spanisch-lateinamerikanische Katechese wird gerade der von der deutschsprachigen Forschung herkommende Leser begrüßen.